

wurden, wie *Sapindus Hazslinszkyi* Ett., *Cedrella Hazslinszkyi* Ung. = *Menziesia macrocarpa* Hszl., die Gattung *Hazslinszkyia* Kbr., *Sphaeromphale Hazslinszkyi* Kbr. und einige Pilznamen von Schulzer.

Es ist ein Schatz mühsam gesammelter naturhistorischer Daten, welcher in obigen Abhandlungen niedergelegt ist, und da der Verfasser derselben noch in guter Manneskraft steht, dürfen wir hoffen, dass die Wissenschaft durch seine Feder noch fernerhin bereichert werden wird.

Schliesslich noch die Bemerkung, dass diese Blätter nicht die ersten sind, welche über H.'s Leben und Wirken einen Bericht bringen. Biographische Notizen über H. wurden bereits veröffentlicht in dem „Versuch einer Geschichte der Botanik in Ungarn“ von Kanitz und in der „Geschichte der Lichenologie“ von Krempelhuber.

Karl Kalchbrenner.

Phytographische Beiträge.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

III. *Centaurea austriaca* (Willd.).

Obwohl über *C. austriaca* in neuerer Zeit mehrfach geschrieben worden (nennenswerth ist Körnicke's Abhandlung), so bleiben doch noch manche Fragen offen, betreffend den Werth, den Umfang dieser Form, ihr Verhältniss zu anderen, besonders zu *C. nigra* und *phrygia*, ihre richtige Verbreitung u. s. w.

Um mich im Folgenden auf bestimmte Begriffe zu beziehen, gehe ich zunächst eine Uebersicht der Formen (gemeiniglich Arten) mit Fruchtpappus nach meiner Auffassung:

1. *Cent. phrygia* (L. part.). Anhängsel der Hüllblätter entfernt fiederig gefranst, die äusseren aus 3eckig-lanzettlicher Basis lang pfriemlich verlängert, den Hüllkelch wenig bedeckend, trocken stark zurückgebogen, die innersten skariös, eingeschnitten. Pappus $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$ der Fruchtlänge betragend.

Die gemeine Form hat grosse Köpfe, breite, ovale oder eilängliche Blätter. Besondere Varietäten sind:

b) *rhaetica* Moritzi. Köpfe schmaler, Anhängsel oft etwas kürzer, daher mehr aufgerichtet. Pflanze niedriger, Blätter schmaler, lanzettlich, schärfer gesägt. — Wird oft als *Cent. austriaca* bestimmt.

c) *cirrhatta* Reichb. Köpfe kleiner als bei der Hauptform und am Ende des Stengels auf kurzen Zweigen gehäuft; Anhängsel sehr schmal und fein (daher die Hülle sehr nackt), zurückgebogen, die langen Spitzen blond. Ganze Pflanze stärker wollig, bisweilen fast filzig. — Wird auch mit Unrecht zu *C. austriaca* gebracht.

2. *C. salicifolia* M Bieb. Die Anhängsel sind im Verhältniss zum Hüllkelch ebenfalls klein, von einander entfernt, jedoch die federigen Spitzen bedeutend verkürzt, nicht einmal so lang als der Grundtheil des Anhängsels, zurückgekrümmt oder aufgerichtet. Pappus kürzer als bei *C. phrygia*. — Die Form kommt der *C. nigrescens* (Willd.) Koch (*C. vohinensis* Bernh.) sehr nahe, allein diese ist ohne Pappus und ihre Anhängsel ganz aufrecht, ohne die schmale Fiederspitze. *C. salicifolia* gehört dem Südosten Europas (südl. Russland, Kaukasus bis Asien).

3. *C. austriaca* (Willd.). Anhängsel grösser, breiter, schwärzlich, den Hüllkelch fast verdeckend. In dem Masse, als die Grösse der Anhängsel zugenommen hat, nimmt die Länge des Fiedertheils ab, dieser steht ziemlich aufrecht, seine Fransen stehen dichter; doch gibt es noch Grade sowohl in der Verkürzung des Fiedertheils als in der Dichte und Breite der Fransen. — Die Köpfe gross, breit, daher die Hüllblätter zahlreich, dicht gereiht. Strahlblumen meist vorhanden, selten fehlend. Pappus $\frac{1}{4}$ der Frucht. Blätter breit, oval oder länglich.

4. *C. nigra* L. Anhängsel sehr ähnlich denen der vorigen, jedoch in derselben Richtung wie diese im Vergleiche mit *phrygia*, fortgeschritten; der schmale Fiedertheil ist bereits auf eine einzelne Endfranse beschränkt, dafür der Basaltheil ausgebildet mit breiterer, länglicher, an den äusseren Blättchen lanzettlicher Mittelfläche und längeren, dichter stehenden Fransen. Strahl gewöhnlich fehlend, Pappus nur $\frac{1}{6}$ der Frucht. Blätter schmaler, die oberen lanzettlich, mehr vom Aussehen derer von *C. jacea*.

Als fünftes Glied dieser Reihe kann ich noch eine neue, bisher unbeschriebene Form anschliessen:

5. *C. pyrenaica*. Anhängsel alle sehr gross, den Hüllkelch vollkommen und sich untereinander theilweise deckend, chokoladebraun, die inneren zahlreichen muschelförmig, eingeschnitten, die äusseren alle mit rundlichem Mittelfelde, kämmigen, sehr dichten und langen, geschlängelten Fransen, mit diesen 8 mm. breit, Mittelfeld 2—3 mm. — Pappus kurz, Blätter länglich-lanzettlich, entfernt gezähnt. Diese äusserst elegante Form kenne ich nur aus einem Exemplar des Wallroth'schen Herbars, von De Candolle's Hand als *C. nigra* aus den Pyrenäen ausgehen; sie ist aber so ausgezeichnet, dass ich sie ohne Bedenken als eigene, von *C. nigra* verschiedene Form aufstelle. Es ist sonderbar, dass sie Grenier nicht kennen gelernt hat.

Die *C. phrygia* Linné's begreift bekanntlich nicht nur die *C. phrygia* Aut. (Koch u. a.), sondern auch die *C. austriaca* der preussischen und russischen Autoren, weil Linné seine Art auch in Finnland angibt, wo nach Ruprecht nur die *C. austriaca* vorkommt. Ruprecht verlangt, es solle diese letztere, als die Pflanze der Flora suecica (2. Ausg.) den Linne'schen Namen führen und die *C. phrygia* Koch et Aut. den Namen *C. pseudophrygia* C. A. Mayer erhalten. Ich kann mit Körnicke (Zweiter Beitrag zur Flora der Provinz Preussen) die Rechtmässigkeit dieses Vorgehens nicht anerkennen, nicht nur, weil

er gegen die allgemein gebräuchliche Benennungsweise verstossen würde, sondern aus noch triftigeren Gründen. Früher noch als in der Flora suecica wurde die *C. phrygia* in den Species plantarum veröffentlicht, mit den geographischen Angaben: Helvetia, Austria, Finnlandia, mit dem Citat aus Bauhin und aus Clusius (*Cent. austriaca* IV.). Sowohl diese Citate als die beiden ersteren Länder gehören unterschieden zur *C. phrygia* Aut., denn in beiden kommt, wie ich noch zeigen werde, die „*C. austriaca*“ nicht vor. Es ist daher die einzige für „*C. austriaca*“ sprechende Angabe in entschiedener Minorität und beweist nur, dass Linné die finnische Pflanze von seiner *C. phrygia* nicht unterschied. Die Diagnose: calycibus recurvato-plumosis und selbst der Name *phrygia* (von den fransenartigen Verzierungen phrygischer Gewänder hergenommen) bezeichnen vorzugsweise die *C. phrygia* Koch, da die viel kürzeren Fiedern der *C. austriaca* nur wenig zurückgekrümmt erscheinen. Ich halte es daher für eine unbegründete Willkür, gerade die Flora suecica als massgebend zu betrachten.

Wenn schon der Linné'sche Name eine Meinungsverschiedenheit zulässt, so ist es mit der *Centaurea austriaca* Willd. noch viel schlimmer bestellt, denn Willdenow verband mit derselben keinen klaren und richtigen Begriff. In seinen Species plantarum wird ihr Hüllkelch ganz ebenso wie der der *C. phrygia* mit der Phrase „calycibus recurvato-plumosis“ abgethan, von letzterer soll sich die *C. austriaca* nach der Diagnose nur „foliis ovatis grosse dentatis“ unterscheiden, nach der Anmerkung auch durch squamae interiores subrotundo-scariosae, obwohl auch bei *C. phrygia* die innersten Anhängsel rundlich und ohne Anhang sind.

In Willdenow's Herbar, dessen Einsicht ich der Freundlichkeit Dr. Ascherson's verdanke, liegt die *C. austriaca*, wie ich sie oben aufgefasst habe, unter dreierlei Namen; einmal allerdings als *C. austriaca* (auf folium I.) und zwar eine Form mit grobgezähnten Blättern; das zweite Exemplar dieses Namens, aber mit? ist *C. nervosa*, gewiss nur der grobgezähnten Blätter wegen, daher gelegt. Auch in dem Bogen mit der Aufschrift *C. nigrescens* liegt eine *C. austriaca*, die schon Koch als solche bestimmt hat, und endlich ein drittes kultivirtes Exemplar mit fiederspaltigen unteren Blättern bei *C. pectinata*, weil diese Art bei Willdenow durch „folia inferiora sinuato-pinnatifida“ charakterisirt ist. Hieraus ist zu ersehen, dass Willdenow seine Arten nach der Bezahnung und Theilung des Blattes bestimmte. Die *C. austriaca* Willd. ist gar keine Art oder nur naturgemäss begriffene Form, die Auffassung aller dieser Formen bei Willdenow eine höchst mangelhafte.

Auch Koch hat die Grenze zwischen *C. phrygia* und *austriaca* nicht richtig gezogen; nur seine var. *genuina* entspricht der *C. austriaca* Willd. Herb. fol. I.; die var. β . *fusca* (*C. rhaetica* Moritzi) und die var. γ . *pallida* (*C. cirrhata* Rehb.) gehören nach der entscheidenden Bildung des Hüllkelches gewiss nicht zu der preussisch-russischen Pflanze, sondern noch zu *C. phrygia*. Durch die Berichtigung

dieses Irrthums wird eine scheinbare Anomalie in der Verbreitung der *C. austriaca* behoben, dass sie nämlich in der Schweiz vorkomme, da sie doch sonst eine nordosteuropäische Pflanze ist. Das Vorkommen der *C. austriaca* in der Schweiz hat schon Ruprecht in Abrede gestellt.

Da Koch die *Cent. austriaca* nicht richtig aufgefasst hatte, so konnte auch seine Charakteristik derselben nicht befriedigend ausfallen; er unterschied sie bekanntlich dadurch von *C. phrygia*, dass die inneren Anhängsel über die äusseren zurückgekrümmten hinausragen. Dieser Ausdruck ist insofern unklar, als die angegebene Erscheinung sowohl durch sehr kurze als auch durch längere aber stark zurückgekrümmte Anhängsel hervorgebracht werden kann. Sehr oft sind daher einzelne Exemplare der *C. phrygia* nach der Koch'schen Diagnose als „*C. austriaca*“ bestimmt worden, besonders dort, wo letztere gar nicht wächst, die Pflanze selbst also kein Korrektiv abgeben konnte. So erging es mehreren böhmischen Botanikern; ich bin z. B. überzeugt, dass die *C. austriaca* Ortmann's von Karlsbad (auch bei Garcke verzeichnet) zur *C. phrygia* gehört; denn nach meiner Erfahrung reicht einerseits die „*C. austriaca*“ nur an die Nordspitze von Böhmen (Rumburg, Schluckenau), andererseits ist mir vom Erzgebirge her stets nur *C. phrygia* vorgekommen.

Auch Neilreich ist sich über *Cent. austriaca* nicht klar geworden. Er sagt in der Fl. v. Niederösterreich. S. 371, mit Zugrundelegung der Koch'schen Definitionen von ihr: „Auch diese Varietät (von *C. phrygia*) sah ich hier, obschon sie Willdenow in Oesterreich angibt, nur in annähernden Formen und bloss auf Urgebirgen einzeln unter der var. α .“ — In den Nachträgen zu Maly heisst es: „Die Unterschiede der *Cent. austriaca* und *phrygia*, welche nach meiner Ansicht nicht getrennt werden können, fasst beinahe jeder Autor in einem andern geringfügigen Merkmale auf, daher sich nicht sagen lässt, in welchem Lande speziell die eine oder die andere vorkommt.“ — In der Aufzählung der Pflanzen Ungarns zitiert derselbe Autor die *C. austriaca* einfach zu *C. phrygia*; führt aber daneben eine „*C. nigra* L.“ in Ungarn auf. Da aber die echte westeuropäische *C. nigra* in Ungarn nicht zu erwarten ist, (was ich unter dem Namen von daher sah, war eben die *C. austriaca*), so muss Neilreich die echte *C. austriaca* für *C. nigra* gehalten haben, und seine *C. austriaca* der Flora von Niederösterreich eine nach der Koch'schen Diagnose herausgesuchte Form der *C. phrygia* sein. Was Neilreich von *C. nigra* sagt, es sei eine Art, „welche zwar nach Clusius und Kramer und noch vielen anderen ausländischen Autoren nicht nur in Oesterreich, sondern daselbst sogar eine gemeine Pflanze sein soll, während Jacquin und Dolliner ihrer nicht erwähnen und keiner der jetzt lebenden Wiener Botaniker sie je gefunden hat“ (Fl. von Nied.-Oest. S. 379), gilt also eigentlich von der *C. austriaca*. Die Pflanze des Willdenow'schen Herbars (fol. I.) stammt von Kitaibel, also aus Ungarn; die Angabe *Austria* bei Willdenow entstand nach

dem Synonym *C. phrygia* Jcq. *vindobon.*, welche er jedenfalls nur nach den Blättern mit seiner *C. austriaca* identifizierte*).

Nachdem *C. austriaca* Willd. laut Herbar und Beschreibung nichts Bestimmtes bedeutet und der Name selbst auf einem Irrthum beruht, so sollte dieser Name ganz aufgegeben werden.

In meinem Prodrömus habe ich die Form (freilich als Race der *C. phrygia*) als *C. brevipennis* aufgeföhrt.

Um über den spezifischen Werth oder Unwerth dieser mit *C. phrygia* nächst verwandten Formen urtheilen zu können, ist es angezeigt, die der *C. jacea* nahestehenden Formen zu betrachten, welche eine ganz ähnliche Reihe, wie jene, mit einander bilden; nämlich: 1. *C. jacea genuina*, 2. *C. decipiens* Thuill., 3. *C. pratensis* Thuill., 4. *C. nigrescens* (Willd.) Koch (*C. rochinensis* Bernh.). In dieser Reihe schreitet die Verschmälerung, Verkleinerung und wimperige Zertheilung der Anhängsel ebenso stufenweise fort, wie von *C. pyrenaica* bis *C. phrygia*, mit dem Unterschiede, dass in der *Jacea*-Reihe der Ausgangspunkt, in der *Phrygia*-Reihe der Endpunkt des ganzen Processes extrem und einzig in seiner Art ist. Ueber den spezifischen Werth von Nr. 1—3 der *Jacea*-Reihe hat sich schon Koch ausgesprochen, indem er sie zusammenzog; in der That gibt es auch genug Uebergangsformen, Nur *C. nigrescens* nahm Koch aus als besondere Art, die nach ihm und Andern allgemein für transalpin gilt. Koch unterschied die *C. nigrescens* von *C. jacea* durch von einander entfernte, den Hüllkelch nicht bedeckende Anhängsel, was im Grunde nur von der Kleinheit derselben abhängt. Doch wo ist die Grenze zwischen den grösseren, den Hüllkelch bedeckenden und den kleineren ihn nicht ganz bedeckenden Anhängseln? Die gibt es nicht, denn gleich Koch's Var. *transalpina* (Schleicher) hat noch ziemlich grosse Anhängsel, welche sich, wenn nicht theilweise decken, doch wenigstens beröhren, wie das an Schleicher'schen Originalen und an der Reichenbach'schen Abbildung (Icones vol. XV, tab. 25) zu sehen ist, so dass in dieser Form eine offenbare Mittelform zwischen der eigentlichen *C. rochinensis* und *C. decipiens* gegeben ist.

Ich selbst fand im östlichen Böhmen eine Form, die wegen der kleinen, entfernten und schwärzlichen Anhängsel unzweifelhaft zu *C. nigrescens* Koch gehört, aber auch den Uebergang zu *C. pratensis* andeutet, indem an einzelnen Köpfen die Anhängsel verlängert, sogar zurückgekrümmt, auch vergrössert erscheinen. Wenn man also nicht alle vier Formen als Arten ansehen will, so müssen konsequent alle vier vereinigt werden.

Die Unterschiede der *C. Phrygia*-Reihe sind ganz analog denen der *C. Jacea*-Reihe, die Formen der ersteren haben nur das voraus, dass sie entschiedener geographisch getrennt sind. Vielleicht sind aber die beiden Reihen derart durchgreifend verschieden, dass sie als gute

*) Auch die Angabe der Fl. rossica Ledebour's über das Vorkommen der *C. nigra* in den russischen Ostseeprovinzen und Südrussland, kann nur auf einer Verwechslung mit der *C. austriaca* beruhen.

Arten betrachtet werden können? In den vegetativen Theilen ist keine durchgreifende Verschiedenheit, denn wenn auch die *C. phrygia* var. *stricta* durch breites, hellgrünes Laub von den Formen der *C. Jacea*-Reihe absticht, so ist das doch bei der von *C. phrygia* nicht zu trennender *C. rhaetica* und bei *C. nigra* nicht der Fall. In der Form des Hüllkelches tritt die *C. pratensis* ungemein nahe an die *C. brevipennis* heran, und die *C. nigrescens* wieder sehr nahe an die *C. salicifolia*. Es bleibt noch der Mangel oder das Vorhandensein des Pappus und seine Länge im Verhältniss zur Achäne zu betrachten. In der *C. Phrygia*-Reihe ist der Pappus am längsten bei *C. phrygia* selbst, kürzer bei *C. brevipennis* und noch mehr bei *C. nigra*. So steht die Verkürzung des Pappus im geraden Verhältniss zur Verkürzung des Anhangs der Hüllblätter, was sich sehr wohl erklärt, da der Pappus morphologisch den Fransen der Anhängsel gleichwerthig ist, denn der Kelch ist im unterständigen Fruchtknoten derart aufgegangen oder mit ihm verschmolzen, dass nur die spreu- oder haarartigen Anhänge desselben über den Fruchtknotenrand, der zugleich Kelchrand ist, hervortreten. Thuillier hat demnach nicht so unrecht, wenn er die Anhängsel des Hüllkelches bei *C. pratensis* ebenfalls Pappus nennt*). Es ist klar, dass die Länge des Pappus keine grössere Wichtigkeit haben kann, als die Ausbildung der Hüllkelchanhängsel. Man sollte denken, dass wenigstens das Fehlen und Vorhandensein des Pappus für die beiden parallelen Reihen der *Centaurea*-Formen konstant sein werde. Doch wirft schon Ascherson, ein im Zusammenziehen gewiss sehr vorsichtiger Autor, die Frage auf, „ob die *Cent. jacea* mit *C. phrygia* nicht zu vereinigen sein möchte, in welchem Falle noch *C. austriaca*, *nigra* und *nigrescens* hinzukommen würden. Das einzige trennende Merkmal, der Pappus, erweist sich in anderen Gattungen, (z. B. *Chrysanthemum*) nicht als stichhältig und die Formen *decipiens* und *pratensis* sehen ganz wie Uebergangsformen aus.“ Die von Ascherson theoretisch vermuthete Unbeständigkeit des Pappus kann ich thatsächlich bestätigen. An einer von Grenier mitgetheilten exquisiten *Centaurea decipiens* fand ich Achänen theils ohne Pappus, theils mit geringen Rudimenten desselben, theils mit einem wie bei *C. nigra* $\frac{1}{6}$ der Fruchtlänge betragenden Haarkelche. Obgleich dieser Fall sehr selten sein mag, so hebt er doch die konstante Grenze beider Formenreihen auf. Wofern man also die „Reihenuntersuchung“ über die Spezies entscheiden lässt, d. h. kontinuierlich zusammenhängende Reihen zu einer Art rechnet, kann man in allen diesen Formen nur eine Art erkennen, welche den allgemeinsten schon von den

*) Dieser Ausdruck hat ein eigenthümliches Missverständnis verursacht. Neilreich sagt in der Fl. von Nieder-Oesterr. S. 378: „*Centaurea pratensis* pappo nigricante kann eben des pappus wegen nicht zu *C. jacea* gehören, u. s. w.“ — Bei Thuillier heisst es aber: *Centaurea calycibus ciliatis erectis et pappo nigricante terminatis*, wobei nach Linné'scher Terminologie die calyces die Hüllschuppen und Pappus offenbar deren Anhängsel bedeutet. Der Pappus im neueren Sinne, die Haarkrone, ist bei dieser *Centaurea* auch nie schwärzlich.

Alten für die ganze Gruppe gebrauchten Namen *C. jacea* zu bekommen hätte. Eine entgegengesetzte Anschauung, welche, aus der Darwin'schen Lehre ihr wissenschaftliches Fundament herleitend, die Isolirung der einzelnen Formen als selbstständige Begriffe sich zum Ziele setzt, würde alle Formen beider Reihen als Arten anzusehen haben. Eine vermittelnde Stellung einnehmend, könnte man auch die beiden Reihen als 2 Arten auffassen. Als verfehlt muss aber das Bestreben bezeichnet werden, die extremsten Formen *C. phrygia* und *jacea* zu Arten, die übrigen zu Bastartformen derselben zu stempeln, wie es Wimmer that. Von Bastarten kann keine Rede sein, weil diese Formen eigene, von den angeblichen Stammarten ganz unabhängige Verbreitung haben.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XLVIII.

957. *Serratula tinctoria* L. Auf Wiesenmooren und an grasigen Plätzen in lichten Wäldern. Im mittlung. Berglande bei Gross Maros, Visegrad und Sct. Andrae, zwischen M. Einsiedel und dem Leopoldfelde bei Ofen, nächst der Pulvermühle zwischen Krotendorf und Altofen; am Saume des Berglandes bei Csenke und Nána; auf der Csepelinsel; auf der Kecsken. Landhöhe bei R. Palota und häufig entlang dem Rakosbache von Pest über P. Szt. Mihály bis Vörösegyház. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande und den niederen Kalkkuppen zwischen Grosswardein und Belényes; auf den Höhen nächst dem Bischofs- und Felixbade und bei Hollodu; im Rézbányaerzge auf der Stanésa; in der Plesiugruppe auf der Bratcoéa bei Monésa; in der Hegyesgruppe bei Chisindia nächst Buténi; insbesondere häufig aber auf den feuchten Wiesen in den Körösthälern zumal bei Savoiéni im Becken von Belényes und auf dem tert. Hügellande entlang der weissen Körös von Jósász über Plescutia und Halmadiu einwärts bis auf den Dealul mare. — Trachyt, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. 95—820 Met.

958. *Serratula lycopifolia* (Vill. 1789) — [*S. heterophylla* Desf. 1804.] — An der südöstlichen Grenze unseres Gebietes bei Inota auf dem Hügelizege, welcher das Becken der Sárviz bei Stuhlweissenburg nach Norden zu umrandet. — Kalk. 150 Met.

959. *Serratula radiata*. (W. K.) — Auf grasigen Plätzen. Im mittlung. Berglande in der Pilisgruppe auf dem Csikerberge bei Buda-kesz und im Wolfsthale hinter dem Schwabenberge bei Ofen und an der südwestlichen Grenze des hier behandelten Florengbietes auf den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Phytographische Beiträge. 7-13](#)